

## Uhland, Ludwig: Merlin der Wilde (1829)

1 Du sendest, Freund, mir Lieder  
2 Voll frischer Waldeslust,  
3 Du regtest gerne wieder  
4 Auch mir die Dichterbrust.  
5 Du zeigst an schatt'ger Halde  
6 Mir den beschilften See,  
7 Du lockest aus dem Walde  
8 Zum Bad ein scheues Reh.

9 Ob einem alten Buche  
10 Bring ich die Stunden hin,  
11 Doch fürchte nicht, ich suche  
12 Mir trockne Blüten drin!  
13 Durch seine Zeilen windet  
14 Ein grüner Pfad sich weit  
15 Ins Feld hinaus und schwindet  
16 In Waldeseinsamkeit.

17 Da sitzt Merlin der Wilde  
18 Am See auf moos'gem Stein  
19 Und starrt nach seinem Bilde  
20 Im dunkeln Widerschein.  
21 Er sieht, wie er gealtet  
22 Im trüben Weltgewühl;  
23 Hier in der Wildnis waltet  
24 Ihm neuer Kraft Gefühl.

25 Vom Grün, das um ihn tauet,  
26 Ist ihm der Blick gestärkt,  
27 Daß er Vergangnes schauet  
28 Und Künftiges ermerkt.  
29 Der Wald in nächt'ger Stunde  
30 Hat um sein Ohr gerauscht,

31 Daß es in seinem Grunde  
32 Den Geist der Welt erlauscht.

33 Das Wild, das um ihn weilet,  
34 Dem stillen Gaste zahm,  
35 Es schrickt empor, enteilet,  
36 Weil es ein Horn vernahm.  
37 Von raschem Jägertrosse  
38 Wird er hinweggeführt  
39 Fern zu des Königs Schlosse,  
40 Der längst nach ihm gespürt.

41 »gesegnet sei der Morgen,  
42 Der dich ins Haus mir bringt,  
43 Den Mann, der, uns verborgen,  
44 Den Tieren Weisheit singt!  
45 Wohl möchten wir erfahren,  
46 Was jene Sprüche wert,  
47 Die dich seit manchen Jahren  
48 Der Waldesschatten lehrt.

49 Nicht um den Lauf der Sterne  
50 Heb ich zu fragen an,  
51 Am Kleinen prüft ich gerne,  
52 Wie es um dich getan.  
53 Du kommst in dieser Frühe  
54 Mir ein Gerufner her,  
55 Du lösest ohne Mühe,  
56 Wovon das Haupt mir schwer.

57 Dort, wo die Linden düstern,  
58 Vernahm ich diese Nacht  
59 Ein Plaudern und ein Flüstern,  
60 Wie wenn die Liebe wacht.  
61 Die Stimmen zu erkunden,

62 Lauscht ich hinab vom Wall,  
63 Doch wähnt ich sie gefunden,  
64 So schlug die Nachtigall.

65 Nun frag ich dich, o Meister,  
66 Wer bei den Linden war?  
67 Dir machen deine Geister  
68 Geheimes offenbar,  
69 Dir singt's der Vögel Kehle,  
70 Die Blätter säuseln's dir;  
71 Sprich ohne Scheu, verhehle  
72 Nichts, was du schauest, mir!«

73 Der König steht umgeben  
74 Von seinem Hofgesind,  
75 Zu Morgen grüßt' ihn eben  
76 Sein rosenblühend Kind.  
77 Merlin, der unerschrocken  
78 Den Kreis gemustert hat,  
79 Nimmt aus der Jungfrau Locken  
80 Ein zartes Lindenblatt.

81 »laß mich dies Blatt dir reichen,  
82 Lies, Herr, was es dir sagt!  
83 Wem nicht an solchem Zeichen  
84 Genug, der sei befragt,  
85 Ob er in Königshallen  
86 Je Blätter regnen sah?  
87 Wo Lindenblätter fallen,  
88 Da ist die Linde nah.

89 Du hast, o Herr, am Kleinen  
90 Mein Wissen heut erprobt,  
91 Mög es dir so erscheinen,  
92 Daß man es billig lobt!

93 Löst ich aus  
94 Dein Rätsel dir so bald,  
95 Viel größere löst, das glaube!  
96 Der dichtbelaubte Wald.«

97 Der König steht und schweiget,  
98 Die Tochter glüht von Scham.  
99 Der stolze Seher steigt  
100 Hinab, von wo er kam.  
101 Ein Hirsch, den wohl er kennet,  
102 Harrt vor der Brücke sein  
103 Und nimmt ihn auf und rennet  
104 Durch Feld und Strom waldein. –

105 Versunken lag im Moose  
106 Merlin, doch tönte lang  
107 Aus einer Waldkluft Schoße  
108 Noch seiner Stimme Klang.  
109 Auch dort ist längst nun Friede;  
110 Ich aber zweifle nicht,  
111 Daß, Freund, aus deinem Liede  
112 Merlin der Wilde spricht.

(Textopus: Merlin der Wilde. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/42614>)